

Der Leitfaden „Kein Asylantenheim in meiner Nachbarschaft“ als Argumentationsmuster der Neonazis

Eman Said

0 Einleitung

Bei dem im November 2015 online veröffentlichten Leitfaden „Kein Asylantenheim in meiner Nachbarschaft“, handelt es sich um eine offizielle Publikation der politischen Partei „Der III. Weg“. Der III. Weg ist eine Neonazi-Partei, die 2013 durch ehemalige Anhänger der rechts-extremistischen Organisation "Freies Netz Süd" gegründet wurde. Parteivorsitzender ist der Neonazi Klaus Armstroff. Die Partei vertritt eine rechtsextremistische, fremdenfeindliche Einstellung, die sich im auf der offiziellen Webseite der Partei veröffentlichten Zehn-Punkte-Programm ausdrücklich zeigt. Der vierte Punkt des Programms lautet:

„4. Heimat bewahren: Zur Beibehaltung der nationalen Identität des deutschen Volkes sind die Überfremdung Deutschlands und der anhaltende Asylmissbrauch umgehend zu stoppen. Kriminelle sowie dauerhaft erwerbslose Ausländer sind aus Deutschland stufenweise auszuweisen.“¹

Unter dem Begriff *Leitfaden* versteht man „ein Buch o. Ä, das ein Wissensgebiet für Laien beschreibt“ (Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache 2003 unter *Leitfaden*) oder eher eine Handlungsanleitung für Laien. Der Titel des Leitfadens „Kein Asylantenheim in meiner Nachbarschaft!“², der als Slogan formuliert wird, sowie der Untertitel „wie be- bzw. verhindere ich die Errichtung eines Asylantenheims in meiner Nachbarschaft“ lassen den flüchtlingsfeindlichen Inhalt des Leitfadens bzw. die allgemeine flüchtlingsfeindliche Einstellung der Partei erahnen.

Der Leitfaden gehört zum öffentlich-politischen Diskurs der Partei und erfüllt eine appellative Textfunktion, für die die argumentative Themenentfaltung charakteristisch ist.

„Die argumentative Themenentfaltung ist vor allem für appellative Texte kennzeichnend, da es dem Emittenten in diesen Texten zumeist darum geht, den Rezipienten durch Angabe von Gründen von seiner Sichtweise, seiner Wertung eines Sachverhalts zu überzeugen und ihn ggf. zu einem entsprechenden Handeln zu veranlassen.“ (vgl. Brinker 1997: 80)

Im vorliegenden Beitrag wird dementsprechend der Leitfaden als ein Argumentationsmuster der Neonazis angesehen, in dem sich vor allem die argumentative Themenentfaltung erkennen lässt.³

Es besteht kein Zweifel, dass Sprache ein Mittel zur Machtausübung ist. Mit dem Wort *Macht* ist die Macht der Beeinflussung gemeint. Durch Sprache können die Überzeugungen, Meinungen, Einstellungen und Verhaltensweisen anderer Menschen verändert werden (vgl. Kuße 2012: 106f.). Dabei spielt die Argumentation eine bedeutende Rolle, die auf die Verbindung der jeweiligen Behauptung mit einer überzeugenden Begründung abzielt, wodurch es anhand von argumentativen Sprachmitteln gelingen kann, den Zuhörer oder den Leser zu einer bestimmten Überzeugung zu bringen. Dabei kann die Argumentation logisch, dialektisch oder rhetorisch entwickelt bzw. betrachtet werden. Da der logische Aufbau den wesentlichen

¹ <https://der-dritte-weg.info/zehn-punkte-programm/> Zuletzt abgerufen am: 1.8.2019

² Online verfügbar unter: <https://der-dritte-weg.info/Leitfaden-Asyl.pdf>

³ Aus linguistischer Sicht versteht sich Argumentation entweder als Diskurseinheit oder als Form der Themenentfaltung oder des Vertextungsmusters. Siehe dazu (Hannken-Illijes 2018: 27).

Baustein des Arguments bzw. der ganzen Argumentation darstellt (vgl. Hannken-Illijes 2018: 39), ist die scharfe Trennung zwischen den drei Perspektiven beim Argumentieren und bei der Argumentationsanalyse unmöglich (vgl. Hannken-Illijes 2018: 39).

Der Beitrag zielt darauf ab, die von den Neonazis vorgetragenen Argumentationen in ihren Bestandteilen zu analysieren und die verwendeten sprachlichen Argumentationsmittel ausfindig zu machen, indem Aufschluss darüber gegeben wird, was und wie die Neonazis argumentieren. Dabei stellt sich der Beitrag folgende Fragen: Welche Gedanken werden im Leitfaden eingebracht? Welche Argumentationsmittel werden verwendet? Wie ist der Argumentationsaufbau des Leitfadens? Argumentieren die Neonazis emotional oder rational? Welche stilistischen (rhetorischen) Mittel werden zur Argumentation verwendet? Kommt es im Leitfaden zur Fehlbeeinflussung?

Die Argumentationen im Leitfaden werden im Licht der Ausführungen von Brinker (1997) auf der Grundlage ihrer Bestandteile auf inhaltlich-logischer Ebene analysiert, um die verschiedenen verwendeten Argumentationsmittel zu konstatieren. Zusätzlich werden die stilistischen (rhetorischen) Mittel innerhalb der Argumentationen untersucht, um deren Auswirkung auf kommunikativ-pragmatischer Ebene aufzuspüren.

Die argumentative Themenentfaltung nach Brinker basiert auf dem Argumentationsmodell von Toulmin (1958). Das Modell befasst sich mit den Bestandteilen einer Argumentation, der eine strittige Aussage zugrunde liegt, die man auch „These“ oder „Konklusion“ nennen kann. Diese Aussage wird durch Argumente begründet, die sich auf Schlussregeln stützen (vgl. Brinker 1997: 73). These und Argumente stellen dementsprechend die Bestandteile eines argumentativen Textes dar. Das Argument impliziert meistens die Schlussregeln (vgl. Brinker 1997: 74).

Das Toulminsche Modell dient der funktionalen Analyse der Argumentation, in der jede einzelne Aussage ihrer Funktion zugeschrieben wird, z. B. Argument, Konklusion, Schlussregel usw. (vgl. Hannken-Illijes 2018: 122)

Das im Beitrag verwendete Analysemodell basiert im Wesentlichen auf der funktionalen Einteilung von Toulmin (1958). Zusätzlich werden die verschiedenen Argumentationsmittel nach Behrens/Neumaier (2018: 421-445) mitbetrachtet (vgl. Behrens/Neumaier 2018: 427 ff.).

1 Beeinflussende und fehlbeeinflussende Argumentation

Beim Kommunizieren bemüht sich der Kommunizierende um Anerkennung seiner Behauptungen beim Rezipienten. Dazu muss der Kommunizierende Beweise für seine Behauptungen und Ausführungen anführen. Dabei spielt das Argumentieren eine wichtige Rolle. „Argumentieren heißt also nichts anderes, als Behauptungen und Forderungen mit Gründen und Beweisen zu versehen“ (vgl. Detjen 2014: 159). Das Argumentieren erfolgt demzufolge dadurch, dass umstrittene Aussagen möglicherweise durch unumstrittene Aussagen unterstützt werden.

Das Argumentieren beschränkt sich nicht auf interaktive Kommunikationsformen wie Gespräche und Diskussionen, sondern betrifft auch einseitige Kommunikationsformen, in denen der Rezipient keine Möglichkeit hat, seinen Widerspruch zu äußern. Der Kommunizierende muss auf jeden Fall mit Einwänden rechnen und sich mit beeinflussenden und überzeugenden Argumenten ausrüsten (vgl. Detjen 2014: 160). Dabei spiegeln die Argumente das Weltbild ihrer Vertreter wider und tragen zu seiner Durchsetzung bei (vgl. Bayer 2007: 64).

Behrens/Neumaier (2018) sprechen von drei Arten der Argumentation: 1) wissenschaftliche Argumentation, in der das Argument gesetzmäßig durch wissenschaftliche Mittel überprüfbar und daher überzeugend und unwiderlegbar ist, 2) Manipulation, in der das Argument durch besondere emotionserregende Mittel unbedingt überzeugend ist, und 3) beeinflussende Argu-

mentation, in der das Argument trotz verschiedener Argumentationsmittel umstritten bleiben kann und nicht unbedingt überzeugen muss (Behrens/Neumaier, 2018, S. 426). Ein Argument ist in diesem Sinn komplizierter als ein Grund. Es enthält alle Aussagen, die der Übergang vom Grund zum Schluss ermöglichen (vgl. Hannken-Illijes 2018: 21). Durch vielfältige Argumentationsmittel wird dieser Übergang durchgeführt. Diese Argumentationsmittel sind (vgl. Behrens/Neumaier 2018: 427 ff.):

- Rationale Argumentation, in der die Schlussfolgerung auf der Basis gesetzmäßiger Grundlagen vorkommt.
- Einwandvorwegnahme oder zweiseitige Argumentation, die durch die Benennung der möglichen Einwände und Gegenargumente gekennzeichnet ist.
- Wirkungsdemonstration, d. h. die Darstellung der negativen oder positiven Wirkungen der argumentierten These.
- Verbale Begründung, d. h. Rechtfertigung durch die direkte Darstellung der Gründe.
- Imageaktivierung, in der Stichworte, Slogans oder enge Inhalte formuliert werden, um einen größeren Inhalt bei Rezipienten zu assoziieren und bei ihm ein komplettes Image auszumachen.
- Induktive Argumentation, d. h. der Übergang vom Einzelnen zum Allgemeinen.
- Deduktive Argumentation, d. h. der Übergang vom Allgemeinen zum Einzelnen.
- Rhetorische Argumentation, die durch rhetorische bzw. stilistische Mittel zur Anregung von Emotionen erfolgt.
- Beispielfälle, wobei die Beispielführung als Beleg zur induktiven Argumentation betrachtet werden kann, d. h. ein Beispielfall kann verallgemeinert werden (vgl. Detjen 2014: 168). Man unterscheidet eine andere Art der Beispielführung, mittels derer man Dramen darstellt, die Begeisterung und Aufmerksamkeit des Lesers erwecken sollen. Diese Art wird als Dramatisierung bezeichnet (vgl. Prost 2010: 107).

Die fehlbeeinflussende Argumentation bzw. der Fehlschluss wurde früher mit dem sophistischen Argumentieren gleichgesetzt, d. h. es wurde damit die Argumentation gemeint, „die bewusst fehlleiten will“ (vgl. Hannken-Illijes 2018: 48). Im altgriechischen sophistischen Argumentieren spielten die rhetorischen Mittel eine zentrale Rolle, mittels deren man sich mit Fragestellungen befasste, bei denen es nicht um „Fakten“, sondern um „Werturteile“ ging (vgl. Hannken-Illijes 2018: 47). Daher steht der Fehlschluss in enger Beziehung zu „Werturteilen“.

In der gegenwärtigen Zeit können noch rhetorische oder emotionale Argumentationen, die auf „Werturteilen“ gründen, am meisten zur Fehlbeeinflussung führen. Sie basieren auf der Erregung von Emotionen (Erotik, Angst, Humor...) und Werten (Moral, Gewissen...), deshalb spielen Belege und Schlussfolgerungen hierbei keine Rolle (vgl. Behrens/Neumaier 2018: 432). Die Fehlbeeinflussung kann vielmehr in der beeinflussenden Argumentation durch fehlerhafte Schlussfolgerung auftauchen oder beabsichtigt werden. So können deduktive und induktive Argumentationen zu Fehlschlüssen führen, auch wenn der logische Aufbau der Argumentation nicht verletzt wird, so entstand der Begriff „deduktiver Fehlschluss“, der folgendermaßen definiert wird: *„Ein deduktiver Fehlschluss ist ein Argument, das nicht wahrheitserhaltend ist, bei dem also der Fall eintreten kann, dass die Prämissen wahr sind, die Konklusion jedoch falsch ist. Ein Fehlschluss entsteht, wenn das Rechtfertigungsverhältnis missachtet wird“* (Metzler Lexikon Philosophie unter *Fehlschluss*), d. h. Fehlschlüsse können aus wahren Prämissen resultieren. Nicht zuletzt kann die deduktive Argumentation zu Fehlbeeinflussungen führen, wenn die Prämissen, von denen man ausgeht, bestritten werden können.

Die induktive Argumentation kann zu Fehlbeeinflussungen führen, wenn die induktionsaufbauenden Schlüsse nicht ausreichen (vgl. Prost 2010: 101). Das führt zu Verallgemeinerung, was zu Fehlschlüssen gehört (vgl. Hannken-Illijes 2018: 48).

Gemeinplätze können in der deduktiven Argumentation als Prämissen fungieren. Solche Gemeinplätze können zu Fehlbeeinflussungen führen, weil sie meistens keine logische Grundlage haben sowie Stereotype und Vorurteile reflektieren. Unter Gemeinplatz versteht man wenig logische inhaltsarme Aussagen, die aber unter den Rezipienten weit verbreitet sind und allgemeine Anerkennung finden (vgl. Detjen 2014: 167).

Widerlegbare Argumentationen bzw. Thesen ohne Argumente führen zu Fehlbeeinflussung und werden zur Anregung negativer Emotionen und zur Verhetzung verwendet.

2 Themen- und Argumentationsaufbau des Leitfadens

Der Leitfaden umfasst mit 531 Zeilen insgesamt 23 Seiten, wobei das Titelblatt nicht mitgerechnet ist. Alle Seiten sind mit Fußnoten versehen, die sämtliche Kontaktmöglichkeiten (Webseite, Emailadresse, Postleitzahl, Anschrift, Telefon- und Faxnummer) und den Namen der Partei (Der III. Weg) beinhalten. Das Logo des Dritten Wegs ist auf jeder Seite (einschließlich des Titelblattes) am rechten oberen Rand abgebildet.

Auf der zweiten Seite ist die Agenda (Themengliederung) aufgeführt, die insgesamt sechs Hauptthemen umfasst. Auf dem unteren Teil der Seite wird gut sichtbar erläutert, aus welchem Grund der Leitfaden erstellt worden ist. Die Themen der Agenda sind:

1. Allgemeines (9 Absätze): Unter diesem Titel werden die Regelungen und Bedingungen der Flüchtlingsaufnahme in der BRD dargestellt. Wer als Asylant betrachtet werden kann, wird hier ebenfalls definiert. Die gegenwärtige Lage der Asylsuchenden in Deutschland wird an drei Stellen anhand einiger statistischer Angaben in Form grafischer Darstellungen erklärt.
2. Folgen eines Asylantenheims in der Nachbarschaft für die heimische Bevölkerung (1 Absatz): Auf dieser Seite erwartet den Leser eine bloße Aufzählung der negativen Konsequenzen bezüglich der Anwesenheit der Flüchtlinge in Deutschland.
3. Wie organisiere ich den Protest? Dieses Thema bildet den Schwerpunkt des Lehrinhalts des Leitfadens. Hier werden dem Leser in detaillierter Form neun Tipps zu praktischen Maßnahmen zum Aufruf der Bürger zur Beteiligung an der Verhinderung weiterer Asylantenheime erteilt (z.B. Gründung einer Bürgerinitiative, Internetseite einrichten, Flugblätter verteilen, Demonstrationen organisieren ...).
4. Rechtsmittel gegen Asylantenheime (drei Subthemen): Hier werden die Leser über einige rechtliche Hilfsmittel gegen den Bau von Asylantenheimen aufgeklärt.
5. Juristische Unterstützung (ein Absatz): Darunter gibt die Partei „Der III. Weg“ ausdrücklich ihre Bereitschaft kund, den Interessenten juristische Unterstützung anzubieten.
6. Urteile: Darunter werden Beispiele für schon bekannt gegebene Gerichtsurteile angeführt. Hierbei werden die Gründe zur Rechtsprechung für sowie gegen den Bau von Asylantenheimen detailliert erklärt.

Die Themengliederung im Leitfaden zeigt mehrere Argumentationen, die zusammenwirken und miteinander so verknüpft sind, dass das eine zum anderen führt. Die Argumentation besteht nach Toulmin (1958) hauptsächlich aus These und Argument(en). Weitere Bestandteile wie Schlussregeln und Stützung müssen in der Argumentation nicht ausdrücklich erwähnt werden, sondern werden meistens im Text impliziert (vgl. Brinker 1997: 74).

Im Folgenden werden die einzelnen Argumentationen im Leitfaden in ihrer Reihenfolge demonstriert, indem zunächst auf die These, anschließend auf das Argument und zum Schluss jeweils auf die Argumentationsmittel eingegangen wird.

These 1: „Alle Bundesländer unterhalten eine oder mehrere zentrale Erstaufnahmestellen...“ (Leitfaden: 3)

Argument: „Jedes Bundesland ist nach dem Asylverfahrensgesetz und dem Aufenthaltsgesetz verpflichtet, anteilig die im Bundesgebiet um Asyl suchenden oder unerlaubt eingereisten ausländischen Staatsangehörigen aufzunehmen. Die Asylsuchenden und unerlaubt eingereisten ausländischen Staatsangehörigen werden mit Hilfe der bundesweiten Verteilungssysteme „EASY“ (Erstverteilung von Asylsuchenden) und „VilA“ (Verteilung illegal eingereister Ausländerinnen und Ausländer) entsprechend einer Aufnahmequote (§ 45 „Aufnahmequote“ AsylVfG) auf die einzelnen Bundesländer verteilt. Die Aufnahmequote richtet sich nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel.“ (Leitfaden: 3)

Schlussregel: Wenn es ein Gesetz gibt, muss es beachtet werden.

Argumentationsmittel: Die Argumentation erfolgt hier im Wesentlichen durch rationale Begründung, da der Leser auf relevante Gesetzesabschnitte hingewiesen wird. Die Argumentation wird außerdem durch eine grafische Darstellung verstärkt, die die zunehmende Zahl der Asylanträge vom Jahr 2008 bis zum Jahr 2015 abbildet. Der in der Übersicht dargestellte Zahlenwert für das Jahr 2015 basiert dabei nicht auf offiziellen Statistiken, sondern wurde vielmehr von den Verfassern geschätzt, um einen großen Schwung in den Antragszahlen im Zeitraum von 2014 bis 2015 aufzuzeigen. Es geht hier um eine nur formal wissenschaftliche Darstellung durch Anführung einer grafischen Darstellung, die wiederum durch falsche deduktive Schlüsse zur Fehlbeeinflussung führt, d. h. die übertriebenen von den Verfassern geschätzten statistischen Angaben führen zum allgemeinen Schluss, dass die Zahl der Asylanträge im Jahr 2015 erheblich zugenommen haben wird. Der wissenschaftliche Anschein verleiht den Behauptungen mehr Glaubwürdigkeit.⁴

These 2: „Die große Mehrheit der Asylsuchenden kommt aus rein wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland.“ (Leitfaden: 4) (Abbildung der Statistik 2)

Argumente: „Sie sind in Wahrheit nichts anderes als Wirtschaftsflüchtlinge, die zu großen Teilen auf Kosten des deutschen Steuerzahlers die soziale Hängematte des Systems auskosten. Insbesondere Zigeunerclans aus Rumänien, Bulgarien und Albanien bevölkern inzwischen mit ihren Großfamilien deutsche Großstädte. Einige von ihnen schicken selbst ihre Kinder, für die wir Deutschen Kindergeld zahlen, auf den Straßenstrich und viele Ansiedlungen mit einer Zigeunermehrheit sehen aus wie eine Mülldeponie.“ (Leitfaden: 4)

Schlussregel: Wer auf Kosten deutscher Steuerzahler lebt, kann nur als Wirtschaftsflüchtling bezeichnet werden.

Argumentationsmittel: Die Argumentation erfolgt hier durch Wirkungsdemonstration und Imageaktivierung. Die negativen Wirkungen der Existenz der Fremden in Deutschland werden durch rhetorische Mittel, die negative Emotionen beim Leser erregen, erörtert. Außerdem versucht der Argumentierende seiner Argumentation durch statistische und grafische Darstellung Rationalität zu verleihen. Die Verbindung der rationalen Argumentation mit den emotionalen Erfahrungen der Rezipienten aktiviert beim Rezipienten das schon vorhandene Image über Flüchtlinge oder schafft ein vom Argumentierenden intendiertes neues Image, wobei ein falsches Image auch zu Fehlbeeinflussung führen kann.

⁴ S. Abbildung der grafischen Darstellung im Leitfaden S. 3.

These 3: „Auch andere Schwerstkriminelle können nunmehr ohne Hürde in die Bundesrepublik einreisen.“ (Leitfaden: 4)

Argument: „Aufgrund der Fülle der gestellten Anträge kann aktuell nicht annähernd eine Hintergrundprüfung erfolgen, die Anträge werden lediglich in Form und Frist geprüft.“ (Leitfaden: 4)

Schlussregel: Wenn der Hintergrund der Flüchtlinge nicht geprüft werden, können Kriminelle ins Land einreisen.

Argumentationsmittel: Die Argumentation erfolgt durch die rechtfertigende Begründung. Das Argument erklärt, dass die bloße Überprüfung der Form und Frist der Anträge und der Verzicht auf eine Hintergrundprüfung der Grund zum Einreisen der Schwerstkriminellen sein könnte. Das Argument wird vom Argumentierenden nicht rational bewiesen, d. h. die Behauptung „*die Anträge werden lediglich in Form und Frist geprüft*“ kann einfach widerlegt werden, da keine rationalen Beweise dafür angeführt werden. Es kann in diesem Fall zu Fehlbeeinflussung kommen.

These 4: „Durch gutmenschliche politische Entscheidungen bleiben in Wahrheit trotz hoher Ablehnungsquote von Asylgesuchen viel mehr Ausländer in unserem Land, als dies die Zahlen widerspiegeln.“ (Leitfaden: 5)

Argument: „Teils aus vorgeschobenen humanitären Gründen, wegen den internationalen Flüchtlingskonventionen oder aus der bürgerfeindlichen Inkonsequenz deutscher Behörden heraus, die Abschiebungen der abgelehnten Asylbewerber einfach nicht wie geboten, vornehmen wollen.“

Schlussregel: Wenn es Konventionen gibt, müssen sich die deutschen Behörden daran halten.

Argumentationsmittel: Die Präposition *wegen* in „wegen den internationalen Flüchtlingskonventionen“ sowie die Präposition *aus* in „aus vorgeschobenen humanitären Gründen“ und in „aus der bürgerfeindlichen Inkonsequenz deutscher Behörden“ drücken die kausale Beziehung zwischen der These und dem Argument aus. Es geht hier um rechtfertigende Begründung, die für Fehlbeeinflussung gehalten werden kann, da die oben genannten Präpositionalphrasen zwar den Grund angeben, warum trotz der hohen Ablehnungsquoten eine große Zahl der Asylsuchenden in Deutschland bleiben, doch rechtfertigt die Behauptung nicht, dass die Ausländer in Deutschland mehr sind, als die Zahlen widerspiegeln. Die Begründung deckt die gesamte Behauptung nicht ab. Rhetorische Mittel werden hier auch zur Fehlbeeinflussung verwendet.

These 5: „...wächst der Zustrom der nach Deutschland zugewanderten Ausländer immer weiter an und zahllose kulturfremde Menschen werden mit den hart erarbeiteten Steuermitteln deutscher Bürger hier auf ewig finanziert.“ (Leitfaden: 5)

Argument: „Durch die Handlungsunfähigkeit der Behörden wie aber auch der Politik“ (Leitfaden: 5)

Schlussregel: Da die Politik unfähig ist, geht alles schief.

Argumentationsmittel: Die Argumentation erfolgt hier durch die Wirkungsdemonstration. Die Handlungsunfähigkeit der Behörden wie der Politik haben das Wachstum der Zahl der nach Deutschland zugewanderten Ausländer und deren Finanzierung auf Kosten deutscher Bürger zur Folge. Die Fehlbeeinflussung kommt hier auch durch rhetorische Mittel und die widerlegbare Prämisse, die zu fehlerhaften Schlussfolgerungen führen, in Frage, da sich der Argumentierende auf die deduktive, kausale Schlussregel Ursache-Wirkung verlässt, indem er aber von der als Ursache fungierenden bestreitbaren Behauptung ausgeht, dass die Handlungsunfähigkeit der Behörden und der Politik allgemein anerkannt ist.

These 6: „Asylanten sollen bevorzugt von den Kommunen in kleinen Wohneinheiten untergebracht werden. Hierbei wird massiv in die regionale Demografie eingegriffen“ (Leitfaden: 5)

Argument: „Vierorts ist bereits jetzt im Umkreis länger bestehender Heime der Wohnraum mehr als knapp. Vierorts finden Anwohner schon jetzt sehr schlecht, bis gar keine Wohnungen mehr. In Ballungszentren hingegen werden Asylanten vermehrt zentral in Sammelunterkünften untergebracht. Dazu gehören ehemalige Gaststätten, Pensionen, Schulen, Turnhallen, Krankenhäuser, Altenpflegeheime oder aufgegebenen [sic!] Kasernen. Neuerdings werden sogar ganze Hotels zur Unterbringung von Asylanten angemietet.“

Schlussregel: Da die Wohn- und Gaststätten von Flüchtlingen besetzt werden, wird nicht nur die regionale Demografie negativ beeinflusst, sondern auch der Wohnungsmarkt.

Argumentationsmittel: Hier findet die Argumentation durch die Wirkungsdemonstration statt, indem die aufgezählten negativen Wirkungen keinen direkten Zusammenhang mit der behaupteten Veränderung der regionalen Demografie (Hauptthese) haben, sondern sie schildern die daraus resultierenden Folgen für den deutschen Wohnungsmarkt, die die Lebensqualität des deutschen Bürgers erheblich beeinträchtigen können, um die Emotionen der deutschen Leser zu erregen.

These 7: ist in „Den Gipfel der entstellten Unterbringungskultur kann man...“ impliziert (Leitfaden: 5).

Die These kann als „*es herrscht in der deutschen Gesellschaft eine entstellte Unterbringungskultur*“ aufgefasst werden.

Argument: „Den Gipfel der entstellten Unterbringungskultur kann man gerade in Eisenhüttenstadt beschauen, wo neue „Familienhäuser“ gebaut werden, da Asylanten aus „mensenrechtlicher“ Sicht nicht mehr zentral, sondern luxuriös dezentral untergebracht werden sollen.“ (Leitfaden: 5)

Schlussregel: Eine entstellte Unterbringungskultur führt dazu, dass für Flüchtlinge sogar Häuser gebaut werden.

Argumentationsmittel: Hier wird durch die Beispielführung induktiv argumentiert, d. h. der Aufbau neuer Familienhäuser für Flüchtlinge in *Eisenhüttenstadt* ist der einzige angeführte Beispielfall, der zur allgemeinen Schlussfolgerung führt, dass in Deutschland eine „entstellte Unterbringungskultur“ herrscht. Es müssten aber außer dem Bau neuer Häuser mehrere Gründe genannt werden, damit man die deutsche Unterbringungskultur im Allgemeinen als „entstellt“ beschreiben kann. Es geht hier um eine fehlerhafte Induktion, da sie sich auf zu wenig Prämissen stützt, was zur Fehlbeeinflussung führen kann.

These 8: „Schon jetzt ist die Aufnahmekapazität von Asylanten in Deutschland völlig erschöpft. Hunderttausende „Flüchtlinge“ stehen in den Startlöchern und werden in den nächsten Monaten nach Deutschland kommen. Um diese Massen weiterhin unterbringen zu können, müssen überall in der Bundesrepublik neue Unterkünfte geschaffen werden. Hierbei wird von den Behörden in aller Regel keine Rücksicht auf die Belange der Anwohner genommen. Manchmal nehmen die Behörden bei der Errichtung von Asylantenheimen sogar Rechtsverstöße in Kauf. Viele Asylantenheime werden seitens der Behörden geheim geplant und die Bevölkerung in aller Regel erst kurz vor Inbetriebnahme über die neue Nachbarschaft in Kenntnis gesetzt. Überall dort, wo die Errichtung eines Asylantenheims bekannt wird, formiert sich Widerstand. Daher probieren die Behörden, so lang wie möglich, die Errichtung von neuen Heimen nicht öffentlich bekannt werden zu lassen.“ (Leitfaden: 5)

Argument: Diese These gliedert sich in mehrere Subthesen, die sich als widerlegbar erweisen, da keine Argumente dafür vorgebracht werden. Wegen des Mangels an Argumenten kommt es zur Fehlbeeinflussung.

These 9: „Folgen eines Asylantenheims in der Nachbarschaft für die einheimische Bevölkerung.“ (Leitfaden: 6)

Argument: „Erhöhte Lärmbelästigung im Umkreis der Asylantenheime, zunehmende Vermüllung rund um die Asyl-Unterkünfte, ..., Verknappung des Wohnraums für Deutsche durch die Unterbringung der Asylanten in kleinen Wohneinheiten, Verschlechterung der Schulleistungen deutscher Kinder, die mit ausländischen Asylantenkindern gemeinsam in eine Klasse gehen und Rücksicht auf die fehlenden Sprachkenntnisse bei der Vermittlung des Lernstoffes nehmen müssen, Verknappung der Kindergartenplätze, die Asylantenkinder nun besetzen werden, Anstieg der Kriminalität in den Ortschaften, in den Asylanten untergebracht sind, Wertminderung der Immobilien auf Grund der Nachbarschaft zum Asylantenheim.“ (Leitfaden: 6)

Schlussregel: Wenn wegen Flüchtlingen negative Folgen entstehen, wird die einheimische Bevölkerung geschädigt.

Argumentationsmittel: Hier wird durch die Wirkungsdemonstration argumentiert. Die aufgezählten negativen Wirkungen der Flüchtlinge auf die deutsche Gesellschaft werden durch negativ bewertende Wörter geschildert, z. B. *Lärmbelästigung*, *Vermüllung*, *Verschlechterung*, usw., die zur Erregung der negativen Emotionen der Leser den Flüchtlingen gegenüber beitragen. Die Wirkungen sind durch ihre Ursachen gerechtfertigt, die sich aber nicht durch Objektivität und Zuverlässigkeit kennzeichnen können, weil sie mit nicht mit offiziellen Statistiken oder Daten bewiesen sind, so bleiben sie reine Behauptungen, die widerlegt werden können. Die Fehlbeeinflussung kann hier durch die Erregung der negativen Emotionen oder durch die widerlegbaren Ursachen entstehen.

These 10: ist in „Viele Bürger denken, eine Bürgerinitiative zu gründen sei schwer,...“ impliziert (Leitfaden: 7).

Die These ist als „*Die Gründung einer Bürgerinitiative ist nicht schwer*“ aufzufassen.

Argument: „Viele Bürger denken, eine Bürgerinitiative zu gründen sei schwer, *doch das stimmt nicht. Eine Fülle von Initiativen zu vielen Themen ist der Beweis dafür.*“ (Leitfaden: 7)

Schlussregel: Wenn etwas oft passiert, so ist es nicht schwer.

Argumentationsmittel: Die Argumentation erfolgt durch die Einwandvorwegnahme, die sich in „*doch das stimmt nicht*“ zeigt, sowie durch das Entkräften des Gegenarguments, dass die Gründung einer Bürgerinitiative schwer sei, durch die Behauptung, dass viele Bürgerinitiativen zu verschiedenen Themen entstanden sind.

These 11: „Natürlich können Sie als Einzelkämpfer solche Veranstaltungen besuchen, aber es ist wirkungsvoller, dies mit mehreren Gleichgesinnten zu tun.“ (Leitfaden: 13)

Argument: „Grundsätzlich gilt: Je mehr Teilnehmer derselben Überzeugung, desto besser.“ (Leitfaden: 13)

Schlussregel: Wenn die Mitstreiter gleichgesinnt sind, geht es gut.

Argumentationsmittel: Die Argumentation wird durch einen Gemeinplatz begründet.

These 12: „Wenn die Diskussion eröffnet ist, müssen Sie sich vorher darüber im Klaren sein, wie Sie am besten in die Diskussionsführung eingreifen können. Achten Sie darauf, nicht aggressiv, unfreundlich oder polemisch aufzutreten. Die Diskussion sollte sachlich geführt werden und Sie sollten sich dabei auch durch nichts und niemanden aus der Ruhe bringen lassen.“ (Leitfaden: 13)

Argument: Eine Faustformel, die für sich gesehen kein Argument ist, wird als Argument verwendet. „Als Faustformel kann also gelten: Freundlich im Ton, aber verbindlich in der Sache.“ (Leitfaden: 13)

Schlussregel: Damit die Diskussion effektiv wird, muss man „freundlich im Ton, aber verbindlich in der Sache“ sein.

Argumentationsmittel: Die Argumentation entsteht hier durch die Formulierung eines die Anweisungen zusammenfassenden Gemeinplatzes, der beim Rezipienten in der Regel große Anerkennung finden soll und in der Gesellschaft weite Verbreitung finden kann.

These 13: „Daher sollten Sie auch versuchen, über Leserbriefe in den lokalen Zeitungen auf das Anliegen aufmerksam zu machen.“ (Leitfaden: 14)

Argument: „Alles was nicht geschrieben steht, ist nicht passiert“

Schlussregel: Alles, was gemerkt werden muss, muss geschrieben werden.

Argumentationsmittel: Der Argumentierende verwendet den Gemeinplatz als Deduktionsgrundlage, die vor der These vorkommt und durch das Verbindungsadverb „daher“ die konsekutive Beziehung zum Ausdruck bringt. Die Fehlbeeinflussung erfolgt hier durch die fehlerhafte Deduktion, da der Sinn des Gemeinplatzes hier umgewandelt wurde, um zur These zu passen. Es geht im Gemeinplatz um die Bedeutung des schriftlichen Festhaltens von allem, was man tut, damit es nicht im Lauf der Zeit in Vergessenheit gerät. Der Sinn des Gemeinplatzes wurde hier umgewandelt, indem er der Gewinnung von Aufmerksamkeit dient, um die Rezipienten zu überzeugen, Leserbriefe zu schreiben, die eigentlich bezwecken, Ärger über die Errichtung der Asylantenheime zu erregen und das Interesse an diesem Anliegen zu erwecken, und nicht zum schriftlichen Festhalten und Dokumentierungszwecken geschrieben werden.

These 14: „Man darf aber nicht vergessen, dass die Medien in der BRD politisch bei weitem nicht neutral sind und gerne kritische Leserbriefe zu Asylantenheimen und den damit verbundenen Problemen ignorieren.“ (Leitfaden: 14)

Argument: Kein Argument steht für diese These, deswegen kann sie widerlegt werden.

These 15: „... sind wir zwingend auf die Weitergabe von Urteilen, welche den Bau eines Asylantenheimes be- bzw. verhindert haben, angewiesen. Auch Zeitungsartikel zu gewonnenen Klagen helfen da schon weiter. Bitte schicken Sie relevante Urteile (PDF oder das Aktenzeichen) bzw. Artikel an folgende ePost-Adresse: kein-asylantenheim@yandex.com.“ (Leitfaden: 20)

Argument: „Um den juristischen Widerstand gegen den Bau von Asylantenheimen weiter auszubauen, sind wir zwingend...“ (Leitfaden: 20) und die Wiedergabe der schon bekannt gewordenen Urteile für oder gegen die Errichtung der Asylbewerberunterkünfte (von Zeile 467 bis Zeile 531).

Schlussregel: Wenn ein juristischer Widerstand entsteht, können die Bemühungen zur Errichtung neuer Heime für Flüchtlinge verhindert werden.

Argumentationsmittel: Die Argumentation findet durch die Begründung ihrer Anforderung statt und nennt die Weitergabe von bereits rechtskräftigen Urteilen als konkretes Beispiel, damit schon im Voraus mögliche Einwände gegen diese Anforderung oder gegen den juristischen Widerstand unterbunden werden.

Die Darstellung bzw. Analyse der Argumentationen in ihrer Reihenfolge zeigen die logische Verknüpfung der Argumentationen, indem die eine Argumentation zur anderen führt. Deswegen erscheint der argumentative Text zusammenhängend.

Die Analyse der einzelnen Argumentationen anhand vom Toulminschen Modell zeigt, dass die Neonazis sich an den logischen Aufbau der Argumentationen halten, d. h. jede Argumentation besteht aus These, Argument und Schlussregel. Sie neigen in einigen Argumentationen zu rhetorischen Mitteln, um den Leser emotional zu bewegen.

3 Stilistische und rhetorische Mittel der Argumentation

Stilistische und rhetorische Mittel sind sehr wichtig für die Gestaltung einer wirkungsvollen Argumentation (vgl. Prost 2010: 107). Im Vordergrund steht die gezielte Wortwahl. Nach Bühler (1978) kann man Wörter aus pragmatischer Perspektive betrachten, indem die Wörter in einem bestimmten Kontext nicht nur als Bezeichnung von Gegenständen und Sachverhalten angesehen werden, sondern auch als Äußerung des Befindens des Argumentierenden und „Appell“ an den Rezipienten (vgl. Liedtke / Tuchen 2018: 360).

Wörter können durch ihre Konnotationen mit Emotionen und Bewertungen aufgeladen werden, deshalb sind sie in der Lage, durch ihren emotionalen Gehalt die Wirkung der Argumentation zu verstärken. Daher müssen die Wörter beim Argumentationsprozess geschickt instrumentalisiert werden. Dank der verschiedenen Benennungsmöglichkeiten in ein und demselben Sachverhalt, die in Konkurrenz zueinander stehen, kommt der Argumentierende durch die angemessene Auswahl der Wörter schneller zum Ziel (vgl. Liedtke / Tuchen 2018: 360). Der Argumentierende entscheidet sich für Wörter, die seine eigenen Bewertungen zum Ausdruck bringen, und somit seine Argumentation unterstützen. Die Bewertung lässt sich als die Zuordnung der Gegenstände und Sachverhalte seitens des Argumentierenden entweder der Kategorie Positiv oder der Kategorie Negativ definieren (vgl. Mikołajczyk 2004: 74). Diese Bewertungen reflektieren wiederum das Innere des Argumentierenden und fungieren auch als Appell an den Rezipienten, mit dem Ziel, die Emotionen des Rezipienten zu erregen. Die Ermittlung der negativen oder positiven Bewertungen, die die im Leitfaden verwendeten Wörter suggerieren, wirft dementsprechend ein Licht auf ihre pragmatisch-kommunikative Funktion.

Im Leitfaden werden bewertende Lexeme gefunden. Darunter unterscheidet man evaluative Lexeme, die sich abgesehen vom Kontext bewertend auswirken, und deskriptive Lexeme, deren Bewertungskomponente nur in Bezug auf den Kontext zu erfassen ist (vgl. Mikołajczyk 2004: 93), d. h. ihre Umgebung im Text, z. B. Verben oder Adjektive im Fall der Substantive, muss mitbetrachtet werden, daher ist die Rede nicht mehr von einzelnen Wörtern, sondern von zusammenhängenden syntaktischen Einheiten.

Im Leitfaden treten folgende negativ bewertende Wörter bzw. Wortverbindungen auf (daneben steht die Zeilennummer im Leitfaden):

Substantive: *Verfolgung* (6) - *Asylanten* (26) - *Vermüllung* (83)

Diese Substantive sind evaluative Lexeme, deren lexikalisierte Bedeutungen negative Eigenschaften besitzen. Unter *Asylant* steht im Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2003) „Asylant wird oft negativ verwendet, Asylbewerber oder Asylsuchender sind relativ neutrale Ausdrücke“

Nominalkomposita: *Umweltkatastrophen* (9) - *Notsituationen* (9) – *Rechtsverletzung* (4) - *Asylantenheime* (27) - *Wirtschaftsflüchtlinge* (42) - *Zigeunerclan* (44) - *Straßenstrich* (46) - *Mülldeponie* (47) - *Schwerstkriminelle* (47) - *Lärmbelästigung* (82) - *Asylantenintegration* (85) - *Asylantenkinder* (90) - *Wertminderung* (341) - *Sachbeschädigung* (341) – *Ordnungswidrigkeit* (341)

Diese Nominalkomposita erhalten ihre negativen Bewertungen von einem ihrer Bestandteile, der als evaluatives Lexem negativ bewertend ist, z. B. **Asylantenheime** – **Asylantenkinder** – **Asylantenintegration**, u. a. oder von beiden Bestandteilen, z. B. **Schwerstkriminelle** – **Zigeunerclans**.

Adjektive: *Erschöpft* (72) – *gutmenschlich* (51) – *massiv eingegriffen* (63) – *geheim geplant* (78)

Die Adjektive *erschöpft* und *gutmenschlich* sind evaluative, lexikalisierte, negativ bewertende Lexeme; Die adverbial gebrauchten Adjektive *massiv* in „massiv eingegriffen“ und *geheim* in „geheim geplant“ sind als deskriptive Lexeme nur neutral bewertend. Sie bekommen

ihre negativen Bewertungen lediglich in Bezug auf den Kontext durch die Abhängigkeit von den Partizipien (eingegriffen - geplant). So bilden sie zusammen eine negativ bewertende Wortverbindung in den Sätzen „Hierbei wird in die regionale Demografie *massiv eingegriffen*“ und „Viele Asylantenheime werden seitens der Behörden *geheim geplant*“. Auf diese Weise werden den Sätzen im Leitfaden durch ihre negativ bewertenden Bestandteile negative Bewertungen aufgeladen.

Syntaktische Einheiten: *Politisch verfolgt* (3) - *unerlaubt eingereiste ausländische Staatsangehörige* (27) – *Bürgerfeindliche Inkonsequenz deutscher Behörden* (56) – *Handlungsunfähigkeit der Behörden* (59) – *hart erarbeitete Steuermittel deutscher Bürger* (61) – *entstellte Unterbringungskultur* (69) – *Erhöhte Lärmbelästigung* (82) – *Zunehmende Vermüllung* (83) – *Verknappung des Wohnraums* (88) – *Verschlechterung der Schulleistung* (90) – *Anstieg der Kriminalität* (94) – *Verknappung der Kindergartenplätze* (93) – *Wertminderung der Immobilien* (95) *Beeinträchtigung bzw. Bedrohung ihrer urbanen Lebensqualität* (107).

In jeder syntaktischen Einheit ist wenigstens ein evaluatives Lexem mit negativer Bewertung für die Übertragung der Negativität auf die anderen Lexeme verantwortlich. Dieses Lexem ist fett hervorgehoben. Folgende syntaktische Einheiten enthalten keine lexikalisierten, evaluativen, negativ bewertenden Lexeme. Sie werden trotzdem hinsichtlich des Kontextes und der Ideologien der Neonazis als negativ bewertend aufgefasst. Diese sind: *Soziale Hängematte des Systems* (43) (ein politischer Kampfbegriff) – *Im Umkreis länger bestehender Heime* (63) – *Auf Kosten der deutschen Steuerzahler* (43) – *um diese Massen unterbringen zu können* (74) (mit Massen ist die große Zahl der Asylbewerber gemeint) – *neue Nachbarschaft* (79) (damit meint man die neu aufgenommenen Asylanten) – *zahllose kulturfremde Menschen* (60) (auch hier sind Asylanten verschiedener Herkunft gemeint).

Bemerkenswert ist, dass alle im Leitfaden negativ bewertenden sprachlichen Elemente sich entweder auf Flüchtlinge oder auf deutsche Behörden beziehen. Einige positiv bewertende Wörter bzw. Wortverbindungen treten im Leitfaden auf, deren Positivität nur vom Kontext abzulesen ist. Sie fungieren als Schlagwörter, die eine appellative Funktion erfüllen, z. B. *Solidarität* (198), *Anti-Asyl-Initiative* (350), *Bürgerinitiative* (104), *die heimische Bevölkerung* (194). Außerdem kommen einige Slogans mit positiver Bewertung vor, die die Rezipienten zum Mitwirken ermutigen: „*Zusammenhalt macht stark*“ (199), „*Nur gemeinsam können wir in diesen anhaltenden schweren Zeiten für unsere Lebensqualität, unseren Lebensstandard und unseren kulturellen Kreis einstehen.*“ (370, 371), „*Nur mit Ihrer Hilfe kann es gelingen,...*“ (367), „*die Volkssprache ist prima!*“ (203).

Zu den rhetorischen Mitteln gehören auch sprachliche Bilder, die in größtem Maß zur Veranschaulichung abstrakter Themen dienen, um die emotionale Wirkung der Argumentation zu verstärken. (vgl. Prost 2010: 113). Im Leitfaden werden einige Metaphern verwendet, z. B. „*der Gipfel der entstellten Unterbringungskultur* (69)“, „*Hunderttausende Flüchtlinge stehen in den Startlöchern* (73)“ und die Metapher „*Zustrom der zugewanderten Ausländer* (59)“, die aus dem Migrationsdiskurs stammt.

Im Leitfaden zeigt sich die Polarisierung in der Trennung zwischen deutschen Bürgern und Steuerzahlern einerseits und den Asylbewerbern andererseits. Bei der Polarisierung geht es um die Herstellung zweier gegensätzlicher Pole, die gegeneinander wirken. Der Argumentierende erklärt sich zum Angehörigen eines der zwei Pole und vereint die Rezipienten zu einer einheitlichen Gruppe, z. B. auf der Grundlage der Nationalität, der Religion usw., auch wenn die Rezipienten verschiedenen Menschengruppen angehören. Er versucht danach, gemeinsame Eigenschaften oder Argumente zu finden, die gleichzeitig auf ihn und die Rezipienten zutreffen (vgl. Mikołajczyk 2004: 106).

Polarisierung realisiert sich im Leitfaden sprachlich vor allem durch Deixis. Mittels Deixis bringt der Argumentierende seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe zum Ausdruck, z. B. durch die Verwendung der Personal- und Possessivpronomen der 1. Person Singular und

Plural (vgl. Liedtke / Tuchen 2018: 361). Im Leitfaden werden Pronomen der 1. Person in einigen Ausdrücken verwendet, z. B. „*unsere Lebensqualität, unseren Lebensstandard und unseren kulturellen Kreis*“ (370, 371), „*in unserem Land*“ (53). Überdies sind einige Ausdrücke so formuliert, dass sie der Polarisierung dienen, indem sie auf die Spaltung der Einwohner Deutschlands in zwei gegensätzliche Pole anspielen, deren Interessen in Konkurrenz zueinander stehen, z. B. *die heimische Bevölkerung* (195), *Volkssprache* (203). Durch Konnotationen des Wortes *Volk* werden Zusammengehörigkeitsgefühle geweckt.

4 Schlussbetrachtung

Der Hauptgedanke, um den es im Leitfaden geht, ist die Aufforderung zur Verhinderung der Errichtung weiterer Heime für Flüchtlinge. Die Neonazis bedienen sich dabei einer sehr einleuchtenden Sprache, die dem Leser in klar verfassten Worten die Konsequenzen der Flüchtlingsaufnahme in Deutschland vor Augen führt und ihn dazu animiert, mit einfachen Mitteln selbst aktiven Widerstand zu leisten.

Die Argumentation erweist sich im Leitfaden als Hauptelement zur Überzeugung der Leser. Fünfzehn Argumentationen werden darin aufgelistet.

Im Leitfaden lässt sich ein klarer Argumentationsaufbau erkennen, der in zwei Teile aufgespalten werden kann. Der erste Teil umfasst die Argumentationen von 1 bis 15, in dem keine echten rationalen Argumentationen vorgebracht werden. Lediglich in der ersten Argumentation kommen statistische Daten in Form einer grafischen Darstellung zum Einsatz, die jedoch nicht zur rationalen Argumentation, sondern zu Fehlbeeinflussung führt, eben weil sie übertriebene geschätzte Statistiken wiedergibt. Der zweite Teil beginnt mit der Argumentation 15 und erstreckt sich bis zum Ende des Leitfadens, wo nur rational argumentiert wird, indem authentische Urteile wiedergegeben und Beispielfälle angeführt werden. Zur Erregung negativer Emotionen beim Leser den Flüchtlingen gegenüber setzt der Argumentierende im Leitfaden zunächst die rhetorische Argumentation ein, wobei es gelegentlich zu Fehlbeeinflussung kommt. Anschließend wendet er sich der rationalen Argumentation zu, um den Leser vom Mitwirken und Kommunizieren mit der Partei zu überzeugen.

Folgende Argumentationsmittel finden im Leitfaden Verwendung: Begründung, Wirkungsdemonstration, induktive Argumentation, Einwandvorwegnahme und Gegenargumente, Induktion durch Beispielfälle.

Im Leitfaden kommt es gelegentlich auf verschiedene Art und Weise zur Fehlbeeinflussung, die folgendermaßen zusammengefasst werden kann: durch formale wissenschaftliche Darstellung, indem grafische Darstellungen angeführt werden, die zu falschen deduktiven Schlüssen führen (These 1), durch stilistische Mittel bzw. zu viele negativ bewertende Wörter (These 2. u. 9), durch beweisloses Argument (These 3), durch Begründung, die die gesamte Behauptung nicht abdeckt (These 4), widerlegbare Prämisse führt zu fehlerhaften deduktiven Schlussfolgerungen (These 5), durch zu wenige Induktionsschlüsse (These 7), widerlegbare Subthesen ohne Argumente (These 8 u. 14), durch Deduktion mittels Gemeinplätze (These 13).

Im Leitfaden werden verschiedene stilistische und rhetorische Mittel verwendet, um auf die Leser emotional zu wirken. Dazu gehören folgende Mittel: Negativ oder positiv bewertende Wörter bzw. Wortverbindungen, wobei sich alle im Leitfaden negativ bewertenden sprachlichen Elemente entweder auf Flüchtlinge oder auf deutsche Behörden beziehen, Metapher und Polarisierung.

Der praktische Teil des Beitrags hat ein didaktisches Potenzial, die funktional-pragmatische Sprachbetrachtung der Sprachbenutzer zu entwickeln. Zielbewusst herausgezogene Textpassagen aus dem praktischen Teil des Beitrags könnten zusammen mit dem Leitfaden „Kein

Asylantenheim in meiner Nachbarschaft“ im Deutschunterricht sowie im Unterricht der Sozialwissenschaften als Impulse und Praxisbeispiele zur Förderung des kritischen Denkens und zum Ausschluss der Manipulation der öffentlichen Meinung gebraucht werden.

Literaturverzeichnis

- Bayer, Klaus (2007): *Argument und Argumentation. Logische Grundlagen der Argumentationsanalyse*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Behrens, Gerold u. Neumaier, Maria (2018): Durch verbale Argumentation in der Kommunikation überzeugen. In: Langner, T. u. a. (Hrsg.), *Handbuch Techniken der Kommunikation. Grundlagen, innovative Ansätze, praktische Umsetzungen*. 421- 445. Wiesbaden: Springer.
- Brinker, Klaus (1997): *Linguistische Textanalyse. Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt Verlag
- Detjen, Joachim (2014): *Reden können in der Demokratie. Studien- und Übungsbuch zur politischen Rhetorik. Grundlagen rhetorischer Kommunikation*. Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.
- Götz, Dieter u. a. (Hrsg.) (2003): *Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin u. München: Langenscheidt GmbH & Co. KG
- Hannken-Illijes, Kati (2018): *Argumentation. Einführung in die Theorie und Analyse der Argumentation*. Tübingen: Narr Verlag.
- Kuße, Holger (2012): *Kulturwissenschaftliche Linguistik. Eine Einführung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Liedtke, Frank u. Tuchen, Astrid (Hrsg.) (2018): *Handbuch Pragmatik*. Stuttgart: Metzler Verlag.
- Mikołajczyk, Beata (2004): *Sprachliche Mechanismen der Persuasion in der politischen Kommunikation. Dargestellt an polnischen und deutschen Texten zum EU-Beitritt Polens*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Peter Precht u. Franz-Peter Burkard (³2008): *Metzler Lexikon Philosophie*. Stuttgart: Springer.
- Prost, Winfried (2010): *Rhetorik und Persönlichkeit. Wie Sie selbstsicher und charismatisch auftreten*. Wiesbaden: Gabler.
- Toulmin, Stephen (1958): *The Uses of Argument, Überarbeitete Auflage*. New York: Cambridge University Press.

Annotation

The online guide "No asylum seeker home in my neighborhood" as a model of argumentation of the neo-Nazis

Eman Said

The online guide "No Asylum seeker Home in My Neighborhood", published in November 2015, is an official publication of the political party "Der III. Weg". The guideline is part of the party's public-political discourse and fulfills an appellative text function, for which the argumentative development of topics is characteristic. The argumentation plays an important role, whereby one can use argumentative language means to bring the listener or the reader to a certain conviction. The argumentation can be developed emotionally and rationally.

The aim of the article is to analyze the elements of the arguments put forward by the neo-Nazis and to find the linguistic means of argumentation used in the guide in order to provide information about whether the neo-Nazis argue emotionally or rationally. The article asks the following questions: The paper aims to identify the linguistic arguments used in the guide by providing insight into whether neo-Nazis argue emotionally or rationally. The article asks the following questions: Which thoughts are raised in the guideline? Which arguments are used? What is the argumentation structure of the guideline? Which stylistic means are used for argumentation? Does it come in the guide to a misconception?

Keywords: argumentation, neo-Nazis, means of argumentation, misconception, evaluating words, model of Toulmin, argumentative development of topics

Dr. Eman Said
Ain-Shams University
Faculty of Languages (Al-Alsun)
Khalifa El-Maamon st, Abbasiya sq.
11566 Cairo
Egypt
Eman.abdelfatah@alsun.asu.edu.eg
emanmfsaid@yahoo.com